

# Wie Arztpraxen „grüner“ werden

**Eine kranke Umwelt macht auch den Menschen krank: Ärztinnen und Ärzte schlagen deshalb schon lange Alarm. Viele von ihnen arbeiten intensiv an Konzepten für mehr Nachhaltigkeit in der eigenen Praxis oder haben bereits einiges dazu umgesetzt. Dabei sind es oft kleine Maßnahmen, die den Unterschied machen: auf Ökostrom umstellen, Verpackungsmüll vermeiden oder Hausbesuche mit dem Lastenrad erledigen. Ideen und Möglichkeiten gibt es viele. Unsere neue Serie stellt gelungene Beispiele „grüner“ werdender Arztpraxen vor. Den Anfang machen wir mit Hausärztin Annette Jost-Pluschke aus Nürnberg.**

**D**as Thema Umwelt und Klimaschutz trieb Annette Jost-Pluschke bereits in den 90er Jahren um. Damals protestierte sie gegen den Bau von Atomkraftwerken oder die Folgen des sauren Regens. Als klimabewusster Mensch war ihr das Thema daher auch für die eigene Hausarztpraxis wichtig, die sie 2006 von ihrem verstorbenen Vorgänger in Nürnberg übernahm. „Von uns Ärztinnen und Ärzten erwartet die Gesellschaft eine Vorbildfunktion: dass wir die gesundheitlichen Folgen des Klimawandels bedenken und an Lösungen zu dessen Bewältigung mitwirken. Dazu gehören auch ein (möglichst) klimaneutraler Praxisbetrieb, eine entsprechende Einkaufspraxis, die Anpassung von Arbeitsabläufen sowie mitunter auch der Rezeptierungen.“



**Annette Jost-Pluschke (Mitte) mit BÜSRA DURMUS, Medizinische Fachangestellte, und Praxisassistent Matthias Fliegl. Praxishund Lizzy ist für das Mahnwesen zuständig.**

Angefangen hat Annette Jost-Pluschke in ihrer eigenen Praxis mit Maßnahmen zu „aktiver Mobilität“. Das war im Jahr 2010. Den Praxismitarbeitern wurde die Teilnahme an Fitnesskursen oder Firmenläufen ermöglicht, außerdem ein Jobticket angeboten. „Da ich eine Einzelpraxis führe und mein Team aus maximal drei Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern besteht, war und ist dieses Angebot für mich finanziell gut stemmbar. Bei dieser Teamstruktur lassen sich auch sämtliche Ideen zur Umsetzung nachhaltiger Maßnahmen schnell abstimmen und gut realisieren“, so die Ärztin. Es sei extrem wichtig, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu motivieren, diesen Weg mitzugehen.

Doch wie groß ist die Angst mancher Praxisinhaber vor umfangreichen Kosten, die im Zusammenhang mit mehr Nachhaltigkeit entstehen könnten? „Erhöhte Umstellungskosten waren in der Vergangenheit tatsächlich oft der Grund, grünere Maßnahmen erst gar nicht anzupacken“, meint Annette Jost-Pluschke. Aber das habe sich mittlerweile gründlich geändert. „Es lassen sich nachhaltigere und umweltgerechte Lösungen oft ohne einen großen zusätzlichen Kostenaufwand realisieren.“ Als Beispiel nennt die 68-Jährige den Einsatz von Recyclingpapier oder umweltverträglichen Reinigungsmitteln, sowie Sammel- und Abfallbehältnisse aus nachwachsenden Rohstoffen oder auch die Umstellung auf Ökostrom. „All das belastet das Budget einer Praxis heute nicht mehr übergebührend.“ Annette Jost-Pluschke hat weitere Tipps: „Bei Kühleinrichtungen oder bei Geräten, die Wärme erzeugen, macht sich der Austausch alter Geräte gegen moderne, energetisch effizientere Geräte schnell bezahlt. Oder man denke an den Einsatz von wassersparenden Perlatoren an Wasserhähnen. Und auch eine Praxis profitiert davon, wenn im Heizsystem des Hauses unregelmäßige Umwälzpumpen durch moderne, geregelte Pumpen ersetzt werden.“ Praxen, die im eigenen Gebäude residieren, rät die Ärztin zur Anschaffung von Solaranlagen zur Eigenstromerzeugung auf dem Dach.

## **Engagement als Aufsichtsratsvorsitzende im Gesundheitsnetz QuE Nürnberg**

Von ihren Erfahrungen sollen auch andere Praxen profitieren. Und so hat Annette Jost-Pluschke in ihrer Funktion als Aufsichtsratsvorsitzende des Gesundheitsnetzes QuE Nürnberg eG die Entwicklung der

Themenfelder „Nachhaltigkeit, Klimawandel und Gesundheit“ in die Praxen der Netzkolleginnen und -kollegen hineingetragen und begleitet. Gemeinsam mit dem Vorstand des Netzwerks und dem – inzwischen klimaneutralen – Netz Büro stellt sie den ärztlichen Kolleginnen, Kollegen und deren Praxisteams Informationen und Tipps auf dem Weg zur grüneren Praxis zur Verfügung. Außerdem fördert sie den Erfahrungsaustausch der Mitglieder untereinander, damit diese sich individuell unterstützen können. Dazu finden monatliche Online-Konferenzen und Präsenzveranstaltungen in Qualitätszirkeln statt. Zu den laufenden und geplanten Projekten des Netzwerks gehört derzeit die Ermittlung des aktuellen CO<sub>2</sub>-Fußabdrucks jeder Mitgliedspraxis durch das Netz Büro. Für ihre eigene Praxis, so berichtet die 68-jährige stolz, könne bereits eine neutrale Klimabilanz attestiert werden, wenn auch noch mit einer geringen CO<sub>2</sub>-Kompensationszahlung. Ein entsprechendes Zertifikat sei bereits beantragt.

Auch erwähnenswert ist, dass sich der Vorstand des Gesundheitsnetzes erfolgreich für ein Förderprojekt namens AdaptNet – Adaptation und Vernetzung der haus- und fachärztlichen Versorgung im Hinblick auf die gesundheitlichen Auswirkungen des Klimawandels – aus dem Innovationsfonds des Bundesministeriums für Gesundheit beworben hat. „Wir haben so die Möglichkeit erhalten, an diesem Forschungsprojekt in Zusammenarbeit mit drei deutschen Universitäten mitzuwirken.“ Es gehe hierbei um die schon spürbaren, sowie um die noch zu erwartenden zukünftigen Auswirkungen des Klimawandels auf die Gesundheit und die erforderliche Anpassung innerhalb der ärztlichen Versorgung. „Derzeit haben wir dazu eine Patientenbefragung in allen Praxen unseres Netzwerks auf den Weg gebracht.“

Was befürchtet die Nürnberger Hausärztin vor dem Hintergrund zunehmender Hitzeperioden für Praxen und Patienten? Auf was müssen sich die Kolleginnen und Kollegen schon heute einstellen? „Der Praxisbetrieb muss hierfür in der Tat anders organisiert werden, sodass Termine für besonders vulnerable Menschen nicht in Zeiten höchster Hitzebelastung vereinbart werden. Es bedarf sicherlich auch der kontinuierlichen Vermittlung angepassten Patientenverhaltens an die Herausforderungen längerer Hitzeperioden: ausreichendes Trinken, Einsatz kühlender Hilfsmittel, Ventilatoren, Verwendung von feuchten Tüchern, Prüfung und Anpassung von Medikamentenplänen mit besonderem Augenmerk auf Heimbewohner und ihrer Betreuungsteams. All das wird einen

## So wird Ihr digitaler Informationsaustausch umweltfreundlicher



Datenmüll und extrem große Dateien auf Ihrem Praxisserver kosten zusätzliche Energie.

So lässt sich dies vermeiden:

- E-Mails nicht ewig im Postfach aufbewahren, sondern regelmäßig löschen
- Papierkorb regelmäßig leeren
- Spamfilter einrichten
- Fotos nur in komprimierter Version versenden
- Newsletter abmelden, die man nicht mehr benötigt
- Automatische E-Mail-Benachrichtigungen von Facebook und anderen Seiten ausschalten
- Auf das Verschicken unnötiger Bilder und Videos verzichten

erneuten Mehraufwand für alle Beteiligten bedeuten. Dazu empfehle ich die Broschüre ‚Den Klimawandel gesundheitlich meistern‘ des Ministeriums für Umwelt und Naturschutz, zu finden unter [www.bmu.de](http://www.bmu.de).“

*Marion Munke (KVB)*

## Rubrik „Praxis und Umwelt“

Beteiligen auch Sie sich an unserer neuen Artikelserie und berichten Sie uns von Ihren Erfahrungen auf dem Weg zu einer „grüneren“ Praxis. Welche Herausforderungen haben Sie gemeistert? Welche Tipps und Empfehlungen können Sie Kolleginnen und Kollegen mit auf den Weg geben? Sie erreichen die Redaktion per E-Mail an [kvbforum@kvb.de](mailto:kvbforum@kvb.de). Gerne besprechen wir die weiteren redaktionellen Schritte und besuchen Sie auf Wunsch auch vor Ort in Ihrer Praxis. Wir freuen uns, von Ihnen zu hören!



*Redaktion*